

**CfP: Ökologie – Aus der Zukunft lernen****Beiträge für das 2. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Systemische Soziale Arbeit**

Ökologie ist zu einer zentralen Herausforderung der Gegenwart geworden – Klimaveränderungen, ökologischer Raubbau und soziale Krisen sind eng miteinander verwoben und verändern massiv internationale und regionale Zusammenhänge. Die Vielzahl der biologischen, physikalischen, technologischen und sozialen Beziehungen und ihre Wechselwirkungen bringen für Gesellschaften, Gruppen und Einzelne komplexe, mit ökologischen Systemen verbundene Schwierigkeiten hervor. Sozio- und Biosphäre nicht als voneinander getrennte Bereiche zu betrachten, bedeutet nicht, alles auf *ein* System zu reduzieren. Im Gegenteil: Aus unserer Sicht geht es darum, die Bedingungen konkreter Beziehungsweisen, die zahlreichen Verschränkungen menschlichen und nicht menschlichen Lebens zur Ausgangslage einer zukunfts- und lebensdienlichen Sozialen Arbeit zu machen.

Im Anschluss an die Tagung „Ökologische Soziale Arbeit“ in Cottbus 2022 sollen in einem Sammelband Texte veröffentlicht werden, die dieses Vorhaben unterstützen.

1. Definition unseres Ökologieverständnisses

Die wahrgenommenen Grenzziehungen zwischen Sozialem, Kultur, Technik und Natur sind zum einen abhängig von den Standpunkten der Beteiligten. Zum anderen vollziehen sich unabhängig von ihrer Wahrnehmung ständig Wechsel- und Austauschprozesse nach eigenen, sich dynamisch entwickelnden Verläufen.

Von Ökologie zu sprechen ist angemessen, wenn damit nicht undifferenziert Austauschprozesse mit und in der Natur bezeichnet werden. Wenn jede Interaktion und jeder Austauschprozess als ökologisch bezeichnet wird, braucht man den Begriff nicht mehr. Der Begriff Ökologie eignet sich darüber hinaus nicht dafür, die Natur als zu beschützendes Objekt zu verstehen, das Sozialem, Kulturellem, Menschlichem oder Technologischem gegenübergestellt wird – oder als allumfassender Versöhnungsbegriff. Mit Ökologie soll nach unserem Verständnis ein abgrenzbarer Bereich von Prozessen beschrieben werden, der dann sinnvoll ist, wenn mehrere autonome Systeme miteinander interagieren und diese Interaktionen nicht zufällig sind und über längere Zeiträume beobachtet werden können. Die Energie für Veränderungen kommt in erster Linie von den beteiligten Systemen selbst. Ökologie steht in einem umfassenden Sinne dafür, besondere dynamische Relationen wechselseitiger Beeinflussung zu erfassen.

Hier wird deutlich, dass die Bedeutung von Ökologie und Ökosystemen ohne einen Systembegriff kaum auskommen wird. Vermieden werden soll ein verkürztes, kontextfreies Verständnis von Natur und Nachhaltigkeit sowie einen beliebig interpretier- und nutzbaren Ökologiebegriff.



2. Designfelder für Interpretationen von ökologischen Herausforderungen

Es ist nicht möglich, alles auf einmal zum Ausdruck zu bringen. Eine kurze und willkürliche Auswahl der möglichen Themen, die unter dem Aspekt Ökologie adressiert werden können, soll helfen nachzuvollziehen, warum und mit welchen Gründen wir Schwerpunkte setzen wollen. Adressen einer ökologischen Thematisierung könnten folgende Differenzen sein: Ziele und Folgen von Klima- und Sozialpolitik, Differenzen zwischen Verursachung und Betroffenheit, Unterschiede zwischen Verantwortlichkeiten und Verletzlichkeiten, Einsichten und Wissen versus Einflussmöglichkeiten und Kontrolle der Umsetzung, Green Economy versus Ökologie. Schon in der Art und Weise der Sprache und der Thematisierung ökologischer Zusammenhänge und Konsequenzen sind weitreichende Weichenstellungen für Vorstellungen, Engagement und Effekte auf den Ebenen Soziales, Inhalt, Zeit und Raum getroffen. Denn was und wen wir wie in unsere Konzepte von ökologischen Zusammenhängen einbeziehen, eröffnet und verschließt Kommunikationsmöglichkeiten, Pfade von Einflussnahme sowie Geschwindigkeiten und Orte der Umsetzung.

Ob wir über globale, nationale, kontinentale Ökosysteme reden, oder wir die Ökosysteme von Beratungsstellen in Großstädten, Kleinstädten oder auf dem Lande thematisieren, macht Unterschiede, die zu ignorieren die Wirksamkeit und Reichweite unserer Analysen und Forderungen einschränkt. Es ist nicht beliebig oder gleichwertig, auf was sich die professionellen Perspektiven beim Thema Ökologie richten, vor allem aber nicht, ob sich Soziale Arbeit selbst ökologisch reflektiert.

3. Lernfelder interner und externer Art der Sozialen Arbeit, die wir in diesem Jahrbuch thematisieren wollen.

Wie kann sich die Soziale Arbeit auf ökologische Gefährdungen und deren gesellschaftliche Verarbeitungen einstellen? Die Folgen des Klimawandels, des Artensterbens, der sozialen und regionalen Veränderungen usw. stoßen in der Gesellschaft auf unterschiedliche Perspektiven und Erwartungen. Das betrifft folglich auch die Adressat*innen, Klient*innen und Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Schnelle und entschlossene thematische Engführungen und ad-hoc-Maßnahmen tragen möglicherweise eher zur Steigerung der Probleme bei denn zu ihrer Lösung.

Die Soziale Arbeit hat sich traditionell im Spannungsfeld zwischen Nachsorge, der Reaktion auf soziale Probleme, und der Erwartung entwickelt, mit ihrem Handeln dazu beizutragen, dass zukünftig weniger soziale Probleme zu bearbeiten sind. Die neue große Herausforderung ist, dass es 1. zu spät ist, auf ökologische Krisen im Nachhinein zu reagieren und 2. bisherige Erfahrungen nicht oder nur teilweise vorliegen, wie „zu agieren und nicht nur zu reagieren“ ist. Aus der erwarteten und aus der nicht vorhersehbaren Zukunft zu lernen, stellt die Institutionen und die Beteiligten der Sozialen Arbeit vor grundsätzliche Herausforderungen. Die sozialstaatliche Ordnung mit ihrer Anbindung der Sozialen Arbeit an Rechtsvorstellungen und rechtliche Umsetzungsregelungen ist auf diese Herausforderung nicht geeicht. Für die Disziplin, die Profession und die Aus- und Fortbildungsinstitutionen der Sozialen Arbeit und ihre eingespielten Kommunikationsmuster kann die Situation kurz und salopp mit „allenthalben Neuland“ gekennzeichnet werden.



Wir wollen durch verschiedene Perspektiven das Verständnis von Sozialer Arbeit zu Ökologie und Nachhaltigkeit schärfen. Es gilt, projektbezogene, administrative, hochschulbezogene und grundlagentheoretisch die disziplinären wie die professionellen Bereiche zu stärken, um den Austausch zwischen ihnen zu unterstützen.

4. Stärken und Erfahrungen der Sozialen Arbeit mit ökologische Problemen einbeziehen

Soziale Arbeit hat sich international betrachtet innerhalb, außerhalb und in Korrespondenz zu staatlichen Strukturen entwickelt, in Deutschland in einer spezifischen Nähe zu rechtlichen Regelungen und zu sozialstaatlichen Administrationen und Strukturen. Immer wieder gingen von der Sozialen Arbeit Impulse zu Veränderungen sozialpolitischer Vorstellungen und Leistungen aus.

Dabei haben sich Vorgehensweisen als erfolgreich erwiesen, die mit aktuellen Begrifflichkeiten als ökologisches Handeln verstanden werden können. Darüber hinaus bestehen Erfahrungen mit „grünen Themen“ wie Naturerfahrungen, Landwirtschaft, Umgang mit Tieren.

Traditionell bekannte Argumentationsfiguren wie „Die Soziale Arbeit muss/sollte ...“ stehen nicht nur in einem Gegensatz zum ökologischen Denken, weil sie lineare Ansprüche an andere formulieren, ohne dabei Rücksicht auf deren Handlungsräume und Reproduktionserfordernisse zu nehmen. Vielmehr ist es ebenso widersprüchlich, dass normative Prinzipien wie die Achtung vor anderen Positionen und Argumenten - unter Bezug auf ein höherwertiges Ziel - außer Kraft gesetzt werden.

Wir gehen davon aus, dass die gesammelten Erfahrungen und die Erfolge, die Organisationen der Sozialen Arbeit mit ökologischem Vorgehen haben, bedeutende Ressourcen für die notwendigen Neuausrichtungen bieten.

5. Themenfelder und Merkmale von Beiträgen, um die wir bitten

Wir bitten um disziplinen- und professionsbezogene Beiträge und sind im besonderen Maße an Erfahrungsberichten aus der Sozialen Arbeit interessiert. Die ökologischen Effekte der Sozialen Arbeit auf Leistungsersteller, Leistungsanbieter und Leistungsnachfrager zu reflektieren, halten wir für langfristig notwendig und erfolgversprechend, aber ebenso Texte, die die Relationen zur Politik und den Medien aufgreifen. Und: Wir sind für Überraschungen dankbar.

Wilfried Hosemann

&

Sebastian Sierra Barra

wilfried.hosemann@uni-bamberg.de

sebastian.sierra-barra@eh-berlin.de